

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 38

Illustration: [s.n.]
Autor: Pils

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

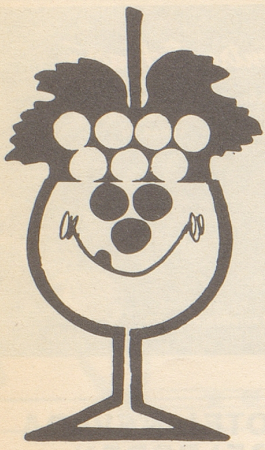
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



köstlich
und
rein wie ihn
die Sonne
schuf

Merlino
Traubensaft

Ein **ova**-Produkt



Wirksame Hilfe
für Ihre

**Verdauungs-
beschwerden**

Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leber anregt und Schlacken und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermäßigen Fettansatz verhindert.

ANDREWS

regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden.
In Apotheken und Drogerien.



Sie sich im duftvoll Sie umschmeichelnd entspannenden Massage-Crèmebad genußvoll eine dreimalgerauchte echte finnische Fichtenkiste. Oder lieben Sie es, im Bad vom blauen Meer zu träumen? Dann greifen Sie zur Weltklasse (bevorzugte Marke der High Society), zu unserer speziell für Sie ganz besonders gepflegten American-blend-Palmkiste.» Und nun noch eine letzte, aber wichtige Frage, die zwar für die «um» das Kistenrauchen Wissenden etwas naiv klingen mag: «Wie raucht man überhaupt eine Kiste?»

Margrit

Ich weiß nicht, Margrit. Mir hat man das Rauchen grad im Moment verboten, wo das Kistenrauchen aufkam.

Dein armes Bethli.

Sensationelle Brillen

In den USA gehören Brillen neuerdings sozusagen zum Make-up. Die Frauen kaufen sie dutzendweise, für alle Gelegenheiten und zu allen Arten von Kleidern. In diesem Frühjahr und Sommer war (und ist) die Mode – wie nicht anders zu erwarten «geometrisch»: Die Gestelle und seltsamerweise zum großen Teil auch die Gläser, hatten tolle «Op»-Garnituren: schwarz-weiße Rechtecke oder Quadrate, Oktagon und Ovale. Die Gestelle dazu ganz schwarz oder ganz weiß, und noch öfter das linke Auge schwarz und das rechte weiß umrandet, oder das eine mit Streifen und das andere mit schwarz-weißen Karos. Es gibt auch solche, die mit langen, künstlichen Wimpern garniert sind, als Jux. Bei andern lassen sich die Gläser zu einem munteren Zwinkern heben und senken. Und das allerneueste Modell ist noch aparter: es hat Spiegellinsen. Die Trägerin sieht, so weit es ihr die op-verzierten Linsen gestatten, in die Umwelt hinaus, der Betrachter aber sieht sein eigenes Spiegelbild.

Etwas ebenfalls Neues und – in Ländern, wo wirklich die Sonne blendet, im Gegensatz zu unseren Breiten – durchaus Vernünftiges sind große Lichtschirme, die wirklich das ganze Gesicht beschatten und die an die Augenschirme unserer Großväter erinnern. Luz

Kleinigkeiten

Jean d'Ormesson, Sprößling einer alten, vornehmen Familie, hat ein reizendes Buch herausgegeben mit vielen vergnüglichen Geschichten und Anekdoten über seine Vorfahren. Es hat aber auch nachdenk-



liche Geschichten dabei, wie etwa die folgende, von einem seiner Vorfahren, der einem neu angestellten Domestiken die weite Landschaft vor seinem Schlosse zeigte und ihn fragte, was er sehe. Und der Diener zählte auf, was er sah an Wäldern, Villen, Rebbergen, Hügeln u. s. f.
«Also, Jules, das alles gehört mir. Und jetzt schließ die Augen.»
«Jawohl, Monsieur le Marquis.»
«Und was siehst du jetzt?»
«Nichts, Monsieur le Marquis.»
«Gut» sagte dieser. «Das gehört alles dir.»

«Gib mir noch einen Kuß», fleht der junge Bräutigam vor dem Hause der Angebeteten. Diese wirft einen Blick auf ihre Armbanduhr und läßt sich erweichen. «Aber schnell», sagt sie, «in einer Viertelstunde kommt meine Mama heim.»

Hitzschlaggeschichte: Ein Meharist durchquert friedlich die Sahara. Auf einmal kommt ein jüngerer Herr im Badkleid, ein Frottier-tuch über der Schulter, auf ihn zu und erkundigt sich: «Bitte, ist es noch weit bis zum Meer?»
«So zwischen zweitausend und dreitausend Kilometer» antwortet der Meharist. Der junge Mann im

Badkleid macht sich leuchtenden Auges wieder auf die Wandschaft und murmelt entzückt vor sich hin: «Himmel, ist das ein großartiger Sandstrand!»

Der bissige Lucien Guitry war auf einen besonders ausdauernden Schwätzer gestoßen. In einem gewissen Moment bemerkt dieser: «Ich rede, wie ich denke.» «Das vielleicht schon», gibt Guitry zu, «aber viel mehr.»

Die Presse meldet, daß eine Mrs. Dorothy Stovell seit kurzem Londons erste und bisher einzige Straßen-Wischerin sei, daß aber die Stadtverwaltung, da Männer für diese Arbeit nicht mehr zu haben seien, in Zukunft Frauen dafür anwerben werde. Es ist also überall wie bei uns, nur haben wir vorläufig noch fremde Arbeiter, die bei dieser Sache helfen. Wenn sie noch mehr abgebaut werden, kommen sicher die Frauen dran, obgleich sie eigentlich ins Haus gehören. Das ist so. Aber neu ist es nicht, wenigstens für Berner älteren Jahrgangs nicht. Noch in den Zwanzigerjahren waren die Straßenwischer Berns weiblichen Geschlechts. Sie waren eine handfeste Brigade mit einem äußerst funktionstüchtigen Mundwerk.

Üsi Chind

In der Arbeitsschule machten die Achtklässlerinnen alle ein langes Gesicht, als ich mit ihnen eine Flickübung ausführen wollte.
Statt flicken mußten nun die Schülerinnen einen kleinen Aufsatz mit folgendem Thema schreiben: «Warum ich nicht gerne flicke?»
Die kürzeste Antwort lautete: «Bei mir ist es Vererbung, denn meine Mutter flickt auch nicht gerne.» GJ

